



# Der grüne Smaragd

Von MADOU - Illustriert von Weinert

ALS sie ihm zum erstenmal im Salon einer Freundin begegnete, hieß sie noch Li, und der sonnverbrannte Mann, der in einer eleganten Abendgesellschaft in hellem Sportanzug erschien, machte auf sie nicht den besten Eindruck. Sie liebte die Formen der großen Welt und jeden Verstoß gegen die ungeschriebenen Gesetze hielt sie für ein schweres Vergehen. Wer war dieser Mensch, der es wagte, in seinem bunten Hemd mit einer Dame in großem Abendkleid zu reden? Ein Frechling, obwohl er durchaus nicht frech auftrat und sich in der steifen Gesellschaft nicht sehr wohl zu fühlen schien. Wie in einem Käfig ging er auf und ab. Inmitten der Fracks und glänzenden Toiletten glich er einem verirrtten Tier, das in eine Falle geraten ist. Seine Augen, die in dem

braunen Gesicht sonderbar hell wirkten, hatten einen geistesabwesenden Ausdruck und sahen auch dann in die Ferne, wenn er mit Menschen sprach. Er hatte eine Art durch sie hindurchzusehen, die bei anderen sicherlich impertinent gewirkt hätte...

„Was hast du da für einen seltsamen Heiligen eingeladen, Nina?“ fragte Li die Freundin. „Wie, du kennst ihn nicht? Das ist doch Robert Kirchbach, der tolle Dick, ein riesig interessanter Mensch, er hat jetzt sechs Jahre in den Tropen gelebt und schreibt ein Werk über seine Eindrücke — ein bißchen verrückt ist er ja — aber nach solchen Erlebnissen und dann: sechs Jahre fern von zivilisierten Menschen... Uebrigens hat er großes Glück bei Frauen, alle laufen ihm nach, trotz